

Climategate 2.0 – Die NASA-Daten: Ist die U.S.-Klimawissenschaft so korrupt wie die CRU? (Teil drei) Wenn die Daten eine Abkühlung zeigen, blendet die NASA viel größere Temperatur-Anomalien aus, die sie sonst als verhängnisvoll ankündigt.

In einer Email vom 7. August 2007 von Dr. Reto Ruedy vom GISS an den GISS-Direktor James Hansen sagt Ruedy, dass die Korrektur nur wenig Einfluß auf die U.S.-Daten hätte. In einer Email an den Umweltreporter Andrew Revkin [New York Times] vom 9. August 2007 beurteilt Hansen den Fehler für die USA als „innerhalb der Unsicherheitsbandbreite liegend, die wir nennen“, und im globalen Maßstab als „völlig vernachlässigbar“. In einer Email vom 14. August 2007 an Dr. Donald E. Anderson – Programmleiter des Earth Science Enterprise [Instituts] im NASA Hauptquartier – benutzte Hansen die Ausdrücke „geringfügig“, „vernachlässigbar,“ und „geringer als die Unsicherheit“, um die vorher herbeigeredete Erwärmung zu erklären, die sich nun als Irrtum herausgestellt hatte.

Das war keine Erklärung, warum die Erwärmung in den vergangenen sieben Jahren so übertrieben wurde.

Und dann schrieb Hansen eine Woche später privat an Revkin, daß „*wir eine Unsicherheit anfügen können*“, um tatsächlich das zu machen, was man vorhatte, wie Hansen schon an Revkin hatte durchblicken lassen:

Wir fügen einen senkrechten Balken [Fehlerbandbreite] an verschiedenen Stellen auf unserer Temperaturkurve ein, aber wir merken an, dass er nur die größte Quelle der Unsicherheit bei der Temperaturänderungen umfasst (unvollständige Bereichsabdeckung).

Um ein weiteres seltsames Hansen'sches Formulierungsmuster seiner bemerkenswert flexiblen Meinung zu nennen, in welcher Größenordnung eine Erwärmung aussagekräftig ist, sei auf eine Email von Hansen vom 14. August 2007 an Makiko Sato und Ruedy vom GISS verwiesen, wo er eine vorgebliche viel geringere Erwärmung von 0,02 Grad Celsius von 1934 bis 1998 „etwas wärmer“ [slightly warmer] nennt – die sich in Hansens eigenem Papier von 2001 mit 0,5 Grad Celsius (ein voller halber Grad mehr) gezeigt hatte. Ausgehend von den Aufzeichnungen des NASA GISS kann man wohl unterstellen, dass der Unterschied heruntergespielt werden musste, weil 1934 ein früheres Jahr ist. Aber es ist sehr beunruhigend, dass Hansen von seiner eigenen Arbeit nichts mehr wissen wollte, als er wiederholt den Vorhalt zurückwies, dass er jemals 1934 für wärmer als 1998 erklärt hätte, und an seine jüngeren Behauptungen,

dass der Unterschied tatsächlich nur 0,02 Grad Celsius betrüge und „weit unterhalb der Messgenauigkeit“ der Instrumente läge. Aus diesem Grunde sagt er: „Natürlich ist das alles wissenschaftlicher Unsinn.“

In der Tat ist das Unsinn mit den unterschiedlichen Standards, wie die Emails über das NASA-GISS enthüllen, nämlich, wie viele und welche Art von Anomalien (warm oder kalt) aussagekräftig sind. Doch nicht so, wie **e r** meint. Hansen verwirft auch in einer Email an den Bloomberg-Journalisten Demian McLean vom 14. August 2007 das, was vorher in den Temperaturstatistiken die rangordnungsmäßig beträchtliche relative Wärme von 1934 über der von 1998 war:

In unserem Papier von 2001 stellten wir 1934 nur minimal und unbedeutend wärmer als 1998 dar.

Doch tatsächlich erklärte jenes Papier das Jahr 1934 mit einem knalligen halben Grad für wärmer als 1998. Das konnte und sollte so nicht stehen bleiben.

In einer Email vom 9. August 2007 von Ruedy an Hansen schlug ersterer eine andere Methode vor, um ihre Daten in Ordnung zu bringen – dies wenigstens intern – welche die behauptete Erwärmung des 20. Jh. von weniger als einem Grad auf nahezu ein Drittel (0,3 Grad) dieses Wertes abkühlen würde. Ruedy wiederholte dies noch einmal am gleichen Tag in einer Email an Gavin Schmidt. Beide Episteln enthüllten die von der NASA gewählte Taktik, die Auswirkung der amerikanischen Temperaturen weniger zu betonen, stattdessen die globalen Temperaturen, um damit die Bedeutung ihres U.S.-Temperatur-Problems herunter zu spielen. Das offenbart die Voreingenommenheit für Parteigängerei und Aktivismus im Gegensatz zu objektiver Wissenschaftlichkeit, eine fragwürdige Praxis einer steuerfinanzierten und mit hauptamtlichen Angestellten besetzten Wissenschaftsbehörde.

Hansen mailte an den *Times* Reporter Revkin am 9. August 2007:

Es ist [in der Tat] unklar, warum irgend jemand versuchen sollte, etwas daraus zu machen [aus den Differenzen], vielleicht (hat er) keine Erleuchtung im Oberstübchen?
[perhaps not a light in upstairs.]

Diese Sichtweise ignoriert, dass Hansens Dienststelle jahrelang solche Differenzen groß herausgestellt hatte, die tatsächlich aber kleinere waren. Jetzt, als er beim Übertreiben der Erwärmung erwischt worden war, beim Ändern und sogar Verschlampen von historischen Daten, behauptete er, dass die Unterschiede unbedeutend wären. Niemand, der im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte ist, pflegt Derartiges zu tun, was Hansens Dienststelle lange Zeit bei noch kleineren Anomalien tat. Weil nämlich jene früheren kleineren Anomalien die erwünschte Erwärmung belegten und die damit verbundene politische Zielsetzung unterstützten, die den [Klima-]Wandel braucht.

Also bog Ruedy für Revkin die Dinge zurecht, indem er das Ausmaß von Hansens Irrtum verkleinerte:

Um außergewöhnlich zu sein, muss eine beobachtete Änderung ein Mehrfaches der Standardabweichung betragen; und im Vergleich damit haben die von "schlechten" Stationen, Wärmeinsel-Effekten usw. herrührenden Fehler nur geringe Bedeutung.

Man erkennt daraus, wie lernfähig jemand sein kann und damit auch noch Karriere macht.

Christopher Horner ist Senior-Fellow [wissenschaftliches Mitglied] des Competitive Enterprise Institute. Hier der [Originalartikel](#)

Ende des 3. Teils, wird fortgesetzt.

Die Übersetzung besorgte dankenswerterweise Helmut Jäger für EIKE